Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis:** vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. ausschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3,— Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

:—: **Geschäftsstelle:** Oelgrube 9. :—:

:—: **Fernsprecher Nr. 324.** :—:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg., im Reklameteil 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 237 — **Mittwoch den 9. Oktober 1918** — **45. Jahrg.**

Neue feindliche Angriffe nach schweren Kämpfen gescheitert.

Der neue Kurs.

Von Dr. Otto Wiemer, Mitglied des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses.

Der Regierungswechsel im Reich ist zugleich ein Systemwechsel von Grund aus. Darüber hat die programmrede des neuen Reichskanzlers volle Klarheit geschaffen. Seine bestimmten Erklärungen lassen keine Deutung nach dem Rezept: „wie ich sie auffasse", zu. Der leitende Staatsmann hat sein eigenes politisches Bekenntnis in ebenso klaren wie warmherzigen, sittlichen Ernst und festen Willen bekundenden Sätzen abgelegt, und zugleich hat er festgestellt, daß sein Programm dem Willen des überwiegenden Teils der deutschen Volksvertretung und der deutschen Nation entspricht. Der neue Kurs bedeutet den Sieg des demokratischen Staatsgedankens. Nicht um den Ausbau nur einer demokratischen Fassade handelt es sich, vielmehr soll das neue Haus, das errichtet wird, von Grund aus und in allen Teilen nach demokratischen Grundsätzen ausgestaltet werden. Mit unzweideutiger Bestimmtheit hat der Reichskanzler ausgesprochen, daß diese Entwickelung niemals rückgängig gemacht werden wird. Als feststehendes Ergebnis der Umwandlung in Deutschland haben Freund und Feind die Tatsache von weltgeschichtlicher Bedeutung zu werten: für Deutschland ist eine neue Zeit angebrochen, die neue Aera der Demokratie hat begonnen. Ohne innere Erschütterungen hat sich ein gewaltiger Umschwung vollzogen, der Deutschland einfügt in die Reihe jener Staaten, die auf dem Fundament der Mitwirkung des Volkes an seinen eigenen Geschicken aufgebaut sind.

Feindliche Stimmen werden sagen: Dieser Systemwechsel in Deutschland ist nur durch die militärischen Mißerfolge herbeigeführt worden, die an der Westfront in den letzten Monaten den deutschen Waffen beschieden waren. Gewiß, militärische Rückschläge sind gekommen, der Siegeszug der deutschen Truppen ist aufgehalten worden. Aber die Tatsache steht doch fest, daß sich die Mehrheit des Reichstags zu solchen Anschauungen und insbesondere zu dem Gedanken des Verständigungsfriedens bereits bekannt hat, als die deutschen Waffen auf der Höhe des Erfolges standen. Der neue Kanzler hat im Einklang mit der großen Mehrheit der Volksvertretung die bedingungslose Zustimmung zu der Entschließung des Reichstags vom 19. Juli 1917 ausgesprochen. Die neue Regierung setzt die Politik fort, die mit dem Bekenntnis des Reichstags zu einem Frieden der Verständigung und der dauernden Versöhnung der Völker im Sommer vorigen Jahres eingeleitet worden war.

Der Antwort freilich harrt die Frage: warum konnte diese Rede nicht schon vor einen Jahre gehalten werden? Warum ist soviel kostbare Zeit ungenützt verstrichen? Jetzt ist nicht die Zeit zur Abrechnung — die Stunde wird kommen. Das deutsche Volk weiß, daß jene Kreise eine schwere Verantwortung tragen, die es verhindert haben, daß zur rechten Zeit mit ganzer Kraft getan wurde, was heute geschehen muß. Für rückschauende Betrachtungen und Vorwürfe ist die Zeit nicht angetan. Heute genügt es, festzustellen, daß jetzt die Einheitlichkeit der Reichsleitung hergestellt ist, daß Regierung und Volksvertretung sich uneingeschränkt zum Rechtsfrieden, unabhängig von der Kriegslage, bekennen.

Die Einheitlichkeit der Politik wird gewährleistet durch die neuen Männer, die in die Regierung eingetreten sind, und durch ein klares Programm, das unter den Mehrheitsparteien und mit der Regierung vereinbart ist. Welche Partei den stärksten Anteil an der Aufstellung dieser Grundsätze hat, ist gegenwärtig ohne jede Bedeutung; nur das historische Interesse erheischt die Feststellung, daß dies Programm in seinen Grundlinien wie in den meisten Einzelheiten bereits vereinbart war, bevor die sozialdemokratische Fraktion mit der Veröffentlichung der Bedingungen für den Eintritt von Sozialdemokraten in die Regierung hervorgetreten ist.

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 8. Okt. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuerkampf beiderseits von Oppy an. In Neuvireuil faßte er Fuß. Im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

Heeresgruppe von Boehn.

Nördlich von St. Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Nördlich von Monbrehain schlugen hannoversche und braunschweigische Regimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich brach der Angriff des Feindes in unserem Feuer zusammen. Bei und südlich von Sequehart haben posensche und hessische Regimenter nach hartem Kampf ihre Stellungen behauptet. Bei den Kämpfen an der Tilloy-Höhe brachten schlesische Bataillone und Pioniere im Nahkampf und durch Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne. Das nördliche Suippesufer wurde in örtlichen Unternehmungen vom Feinde gesäubert. Am Nachmittag stieß der Gegner in Teilangriffen zwischen Bac au Court und Selles mit starken Kräften beiderseits von St. Clement an der Arnes vor. Seine Angriffe scheiterten. Örtlich Kämpfe in St. Etienne, das von uns genommen wurde im Gegenangriff des Feindes aber wieder verloren ging. Im übrigen beschränkt sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilvorstöße und zeitweilig aufflebenden Artilleriekampf. Beiderseits der Aisne schlug die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landw.- und 76. Ref.-Division heftige Angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Nach stärkster Feuervorbereitung setzte der Amerikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aire an. Auf dem westlichen Ufer brachte württembergische Landwehr die südlich von Chatel vorbrechenden Angriffe zum Scheitern. Von der Höhe nördlich von Chatel, auf die der Feind vorübergehend Fuß faßte, wurde er im Gegenangriff wieder geworfen. Östlich der Aire brachen die feindlichen Angriffe meist schon in unserem Artilleriefeuer zusammen.

Gegen abend nahm der Feind beiderseits der von Charpentry auf Romagne und der Nantillois auf Cunel führenden Straßen sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampf schlugen wir ihn, teilweise durch Gegenstöße, zurück.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(W. T. B.)

Die Front

opfert Blut und Gesundheit.
Wer Kriegsanleihe zeichnet,
opfert nichts.
Er erfüllt nur eine Pflicht, die ihm noch dazu gut verzinst wird. Es darf nicht sein, daß sich ein Deutscher dieser leichtesten aller Kriegspflichten entzieht.

Der Deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 8. Okt. (Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote vernichteten im Mittelmeer neuerdings

30 000 Brutto-Register-Tonnen

Schiffsraum. Die Dampfer wurden auf den Wegen von Gibraltar nach Südfrankreich und nach den östlichen Kriegsschauplätzen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Des weiteren erzielte ein österreichisch-ungarisches U-Boot auf einen großen Transportdampfer in See, ein deutsches U-Boot auf einen im Hafen von Carloforte (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 6000 Br.-Reg.-To. Torpedotreffer. Das Sinken dieser beiden Dampfer konnte nicht mehr beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das von der Regierung gebilligte Programm der Reichstagsmehrheit stellt an die Spitze die Erklärung der Bereitschaft zum Eintritt in den Völkerbund. Auch hier knüpft der neue Kurs an die Reichstagsentschließung vom vorigen Jahre an. Damals hat der Reichstag ausgesprochen, daß er die Schaffung internationaler Rechtsorganisationen tatkräftig fördern werde. Solche internationalen Rechtsorganisationen sollen auch die Grundlage des Völkerbundes sein, der alle Staaten umfaßt und auf dem Gedanken der Gleichberechtigung aller Völker beruht. Der Völkerbund soll einen dauernden Frieden, ein unabhängiges Dasein und die freie wirtschaftliche Entfaltung der Völker sichern. Es ist sicherlich richtig, daß bisher in Deutschland die Frage des Völkerbundes nicht genügend in der Öffentlichkeit erörtert worden ist. Hier ist vieles nachzuholen, und es steht zu hoffen, daß die deutsche Presse und vor allem die liberale Presse bereitwillig an der Klärung der vorhandenen Streitfragen und der Ausbreitung des Verständnisses für die große Bedeutung des Völkerbundsgedankens mitarbeiten wird. Unrichtig aber ist die Meinung, die ein englischer Staatsmann kürzlich in die Worte kleidete, daß die Welt von solchen Gedanken in Deutschland niemals etwas gehört habe, ehe das Blatt sich wendete. Schon vor dem Kriege haben sich weite Kreise in Deutschland mit diesen Fragen beschäftigt. Lange vor Kriegsausbruch ist das Programm der Fortschrittlichen Volkspartei aufgestellt worden, das in seinem Schlußabschnitt die Förderung der Bestrebungen auf Annäherung der Völker zu gemeinsamer Kulturarbeit und zur gleichmäßigen Erleichterung der Rüstungslast verlangt und den Ausbau des Völkerrechts und der internationalen Schiedsgerichtseinrichtungen zum friedlichen Ausgleich entstehender Streitigkeiten fordert.

Mit ehrlichem Willen hat das deutsche Volk erneut die Friedenshand ausgestreckt. In einer von Havas verbreiteten Note wird behauptet, die Leiter des deutschen Reiches sähen ein, daß ein Sieg unmöglich sei, sie gestanden durch das Friedensangebot ihre Niederlage ein. Die Einsicht, daß mit den Waffen allein der Sieg nicht zu erreichen sei, ist in Deutschland keine Erkenntnis von heute. Aber diese Erkenntnis ist nicht gleichbedeutend mit einem Eingeständnis der Niederlage. Das Friedensangebot ist an den Präsidenten Wilson gerichtet worden, nachdem er in der Rede vom 27. September sich zu Auffassungen bekannt hat, die als geeignete Grundlage für einen Frieden der Verständigung und die Errichtung eines Völkerbundes gelten können. Die Demokratie in Deutschland wende sich an die Demokratie der Vereinigten Staaten und ihren Wortführer. Aber sie läßt keinen Zweifel darüber, daß die Regierung das Verständigungsfriedens auch eine Regierung der nationalen Verteidigung ist, die Kraft der gesamten Nation zum entschlossensten Verteidigungskampf zusammen zu fassen, wenn die ausgestreckte Friedenshand zurückgewiesen wird.

Wenn die Feinde ehrlich sind — so schreibt ein finnisches Blatt — ist das Ende des Krieges nahe. Werden sie ehrlich sein? Das deutsche Volk erwartet in ruhiger Entschlossenheit die Antwort.

*

Der Widerhall des deutschen Friedensschrittes.

Vollkommene Übereinstimmung der deutschen Regierung mit Wilson.

Aus Berlin wird gemeldet: Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Die „Köln. Ztg." glaubt zwischen dem Programm der Mehrheitsparteien und dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu erkennen. Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstages das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319181009-19/fragment/page=0001

„Kühles Blut!"

Die „Bayer. Staatsztg." schreibt unter der Überschrift „Kühles Blut" u. a.: „Es ist durchaus mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Wilson und durch seinen Mund die Entente unser Friedensgesuch zurückweist oder dessen Annahme von Bedingungen abhängig macht, die wir nicht eingehen können, ohne unsere gerechte Sache damit selbst vor der Welt verloren zu geben. Das letztere halten wir für das Wahrscheinlichste."

„Größte Vorsicht am Platze".

Reuter erfährt: In ausländischen diplomatischen Kreisen herrscht dieselbe Auffassung wie innerhalb der britischen Regierung, nämlich, daß bei Prüfung der Lage, die durch die Rede des Prinzen Max entstanden ist, die größte Vorsicht am Platze ist, bis eine Anzahl Punkte klarer zutage getreten ist, als es bisher durch die bruchstückweise Bekanntgabe der Rede möglich ist. Die Hauptsache ist, daß ein deutscher Kanzler zum ersten Male anerkennt, daß das deutsche Volk die wirkliche Lage zu begreifen beginnt. In diplomatischer Hinsicht scheine der nächste Schritt vom Präsidenten Wilson getan werden zu müssen. Der Präsident hat seine Richtlinien klargelegt. Der Reichskanzler behauptet, daß Deutschland damit einverstanden sei. Es ist jedoch klar, daß solche Versicherungen von gewissen Bürgschaften begleitet sein müssen. Alles was man jetzt im Augenblick sagen kann, ist, daß die Ausführungen des deutschen Reichskanzlers die kennzeichnendsten Erklärungen sind, die von deutscher Seite abgegeben worden sind.

Die Antwort der französischen Presse.

Aus Genf wird berichtet: Zu dem Friedensangebot der Mittelmächte schreibt der „Matin": „Wer könnte von den Verbündeten Frankreichs nach vier Jahren solchen Aushaltens verlangen, mit seinen Henkern die Abrechnung für beglichen zu halten, ohne daß man von ihnen die Sanktion erlangt hat, die das Recht erfordert und die die unerläßliche Wiederherstellung für die Zukunft Frankreichs ist?" — Das „Journal" schreibt: „Den Deutschen, den Österreichern und den Türken werden wir antworten, wie wir den Bulgaren geantwortet haben. Keine Waffenruhe vor der einfachen Kapitulation und eine Kapitulation ohne jede Diskussion der Bedingungen, die klar und unabänderlich sind und völlige Zerstörung und Bestrafung des deutschen Militarismus." — Der „Temps" veröffentlicht einen Leitartikel, in dem er das Angebot Burians und das Friedensangebot des Prinzen Max analysiert. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Regierung der Mittelmächte sich nur auf die Grundsätze Wilsons berufe, um den Alliierten die Waffen aus den Händen zu nehmen. Wenn die deutschen Truppen wieder Atem geschöpft hätten, würden die deutschen Bevollmächtigten die angebliche Basis der Unterhandlungen wieder umwerfen. Man müsse dann den Krieg von neuem beginnen. Ludendorff und Scheidemann täten unrecht, den Präsidenten Wilson für so naiv zu halten. — Herve fängt in seiner „Victoire" plötzlich an, etwas vernünftiger zu werden, indem er schreibt, daß, nachdem die Zentralmächte prinzipiell die Friedensbedingungen Wilsons angenommen haben, man anfangen könne, zu reden. — Lenguet analysiert im „Populaire" die einzelnen Bedingungen Wilsons und schreibt, nachdem er für Elsaß-Lothringen eine Volksabstimmung verlangt hat: „Angesichts des Vorschlages der Zentralmächte, auf so vernünftigen Grundlagen in Verhandlungen einzutreten, sehe man jetzt die Extremen heulen, damit der Krieg fortgesetzt werde. Ihr wütender Eroberungshunger, ihr Durst nach Repressalien könne natürlich nicht durch einen auf vernünftiger Grundlage basierten Frieden gestillt werden, aber wenigstens sollten sie doch die zu bringenden Opfer in Betracht ziehen und nicht den Feind, der noch über 9 bis 11 Millionen Soldaten verfüge, für vernichtet proklamieren."

Italien verhandlungsbereit?

Der „Berner Bund" schreibt, daß die günstige Aufnahme, die die Ernennung des Prinzen Max zum Kanzler in nahezu sämtlichen Pressen Italiens gefunden habe, für die Friedensmöglichkeit von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei. Auch die gute Presse, die der Prinz vielfach in England und Amerika fand, könne als ein günstiges Vorzeichen angesehen werden.

Schroffe Ablehnung durch die amerikanische Presse.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Amsterdam: Das Vas Dias-Bureau übermittelt einige Äußerungen amerikanischer Morgenblätter vom Montag zu der Rede des deutschen Reichskanzlers. Danach solle die Antwort erteilt werden, daß Deutschland sich vollständig ergeben müsse, gerade wie Bulgarien. Die „New York Times" enthält einen sehr scharfen Aufsatz mit der Überschrift „Keinerlei Frieden mit den Hohenzollern!" und führt aus, die Friedensbedingungen könnten nicht durch Unterhandlungen festgestellt werden. Wenn Deutschland Frieden wolle, müsse es den Kaiser verjagen. Es müsse eine deutsche Volksregierung zu den verbündeten Regierungen reden. Die „Sun" meint, der vom Prinzen Max von Baden unternommene Versuch Deutschlands werde nicht mehr Erfolg haben als der Österreichs. Präsident Wilson werde wissen, was er Österreich zu antworten habe und ebenso Preußen. Die einzige Handlung der Deutschen, der die Verbündeten ganz vertrauen könnten, sei die völlige Übergabe. Die Blätter in Boston und Philadelphia sollen sich ähnlich äußern.

Eine zweite englische Antwort?

Reuter berichtet aus London: Der Unterstaatssekretär für Arbeiten im Innenamte, Brach, sprach gestern nachmittag in London und sagte: Deutschland spreche vom Frieden, es spreche aber nicht von einem solchen Frieden, wie man ihn in der gegenwärtigen Stunde erwarten könne. Deutschland hat das Land, von dem es zurückgeschlagen wurde, bis zum letzten Stein zerstört. Das sieht nicht so aus, als ob Deutschland bereute. Wäre es gerecht, wenn Deutschland, nachdem es durch seine U-Boote und Minen unsere wehrlosen Schiffe versenkte, am Ende des Krieges die größte Handelsmacht wäre? Wäre es gerecht, wenn sein industrielles Leben unbeeinträchtigt bliebe, nachdem es das Industrieleben Frankreichs und Belgiens zerstört hat? Wäre es gerecht, daß Deutschlands Ackerbau unangetastet bleibt, nachdem es so grausam den Ackerbau in Frankreich und Belgien verwüstet hat? Ihr dürft euch nicht durch Deutschlands Friedensvorschlag irreführen lassen. Deutschland wünscht die Alliierten voneinander zu trennen. Es muß wirklich bereuen, wenn Sie sich auf eine Konferenz mit ihm einlassen können.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Der amtliche Abendbericht lautet:

Berlin, 7. Okt. Örtliche Kämpfe nördlich der Scarpe. Nördlich von St. Quentin und zwischen Argonnen und Maas haben sich in den Abendstunden feindliche Angriffe entwickelt. In der Champagne ruhiger Tag.

*

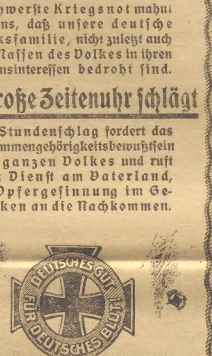
Die deutsche Front hält stand.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Blutopfer der Entente in den letzten schweren Schlachten an der Westfront, die durchweg zu Abwehrerfolgen der Deutschen führten, machen sich im Ententelager empfindlich bemerkbar. Wenn auch noch mit weiteren starken Angriffen zu rechnen ist, so steht doch heute bereits fest, daß Foch das für diesen Herbst gesteckte Ziel, die Durchbrechung der deutschen Linien und den entscheidenden Sieg, nicht erringen wird. Es setzt daher die Ententepropaganda in doppelt verstärktem Maße ein, um durch übertriebene Meldungen deutscher Verluste die Zuversicht der eigenen Truppen zu stärken und die Moral der deutschen Soldaten zu zermürben. Soweit die Zusammenstellungen der deutschen Verluste an Vermißten und Gefangenen bereits vorliegen, übertreffen die Ententemeldungen die Wirklichkeit um ein Vielfaches. Ein schlagender Beweis für diese Feststellungen ist jedoch die Tatsache, daß die angeblich so geschwächten und demoralisierten deutschen Truppen dem Ansturm der überlegenen englisch-französisch-amerikanischen Heere noch immer standhalten.

Schwerste Kriegsnot mahnt uns, daß unsere deutsche Volksfamilie, nicht zuletzt auch die Massen des Volkes in ihren Lebensinteressen bedroht sind.

Die große Zeitenuhr schlägt

Ihr Stundenschlag fordert das Zusammengehörigkeitsbewußtsein des ganzen Volkes und ruft zum Dienst am Vaterland, zu Opfergesinnung im Gedenken an die Nachkommen.



*

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 7. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Albanien neuerlich Nachhutkämpfe am Stumbi. Im südlichen Grenzgebiet Altserbiens keine größeren Kampfhandlungen. Der Chef des Generalstabes.

*

Die Vorgänge in Bulgarien.

Wiederaufnahme der englisch-bulgarischen Verbindungen.

Dem „Basler Volksblatt" zufolge meldet die „Pall Mall Gazette": Die telegraphischen Verbindungen zwischen Sofia und England wurden wieder hergestellt. Die Londoner Geschäftshäuser verkehren mit ihren Agenten in Bulgarien wieder wie im Frieden.

Demgegenüber wird aus Berlin gemeldet: Privattelegramme nach Bulgarien können bis auf weiteres nicht angenommen werden.

Die Türkei ist Bulgarien gegenüber gerüstet.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der bulgarische Gesandte kehrte am Montag sehr frühzeitig von seinem Landsitz nach der Botschaft in Pera zurück und gab ein „sehr reichhaltiges" Telegramm auf. — „Tanin" erklärt ziemlich scharf, die Regierung habe für alle, auch die unheilvollsten und weitesten Möglichkeiten die nötigen Maßnahmen Bulgarien gegenüber getroffen.

Zufriedenheit in Sofia.

Der Vertreter der Transozeangesellschaft in Sofia meldet: In Sofia und im Lande, soweit bis jetzt aus der Provinz Nachrichten vorliegen, herrscht bei allen Schichten und Parteien, was den Frieden anbelangt, Zufriedenheit und Freude darüber, daß die schwere Zeit nun endlich vorüber sei. Ein französischer Oberst befindet sich seit Freitag bei der Sofioter amerikanischen Gesandtschaft. Außerdem sollten am Montag noch sieben französische Offiziere im Hotel de Bulgarie eintreffen. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Wolloff, Madjaroff und Danailoff sich bestimmen ließen, im Kabinett zu bleiben. Stambulinski und Ghenadieff befinden sich seit etwa fünf Tagen im Schutz der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft. Sie halten sich dort auch auf. Nach ihrer Freilassung sieht angeblich die sofortige Verurteilung Stambulinski wegen Teilnahme am Bolschewikitreiberein bevor.

Armeebefehl an die deutsche Balkanarmee.

Der tapfere Widerstand der deutschen Truppen. — Deutsche Disziplin war nicht zu erschüttern.

Berlin, 7. Okt. Tagesbefehl der Heeresgruppe Scholtz:

Seit Wochen stehen die deutschen Truppen der Heeresgruppe in schwersten Kämpfen. In kleinen Gruppen weiträumig auf die bulgarischen Streitkräfte verteilt, oft ganz auf sich selbst gestellt, haben sie bei Beginn des feindlichen Angriffs in aufopferungsvollster Weise versucht, die wankende Front des einstmals tapfer kämpfenden Bundesgenossen zu stützen und ihm die Früchte gemeinsamer Siege zu erhalten. Der Verbindungen und des Nachschubs beraubt, haben auch die deutschen Truppen schließlich der erdrückenden Übermacht weichen müssen. Nie aber hat ihr soldatischer Geist versagt. In zähem Widerstande hinter Abschnitten und auf Höhen sich festklammernd, haben sie dem Feinde den leichten Erfolg verwehrt. Oft ohne alle Nachrichten, in Unkenntnis der Lage, in schwierigsten, unwegsamem Gelände haben Führer und Truppen gezeigt, daß deutsche Truppen auch in der verzweifeltsten Lage nicht mutlos werden, daß das Vertrauen zwischen Führer und Truppen nicht zu untergraben, deutsche Disziplin nicht zu erschüttern ist!

Warnend stand jedem der Zusammenbruch einer einst tapferen Armee vor Augen. Allen, die in diesen letzten Wochen gekämpft und geblutet, gehungert und gedurstet und doch in unerschütterlicher Treue ihre Pflicht getan haben, spreche ich meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung aus. Mein Dank und meine Anerkennung gilt besonders auch den bewährten deutschen Führern und Stäben. Oft auf verlorenem Posten haben sie unter vollem Einsatz ihrer Kraft und ihrer Person ihr Bestes hergegeben. Sie haben das Verdienst, mit ihren tapferen deutschen Truppen den völligen Zusammenbruch der bulgarischen Armee so lange als möglich hinausgeschoben und damit Zeit für weitere Maßnahmen gewonnen zu haben.

Ehre dem Andenken unserer gefallenen Kameraden. Ihre Gräber auf mazedonischer Erde werden für immer ein Denkmal deutschen Heldentums und deutscher Soldatentugend bleiben. Und nun, frisch auf zu neuen Kämpfen voll Mut und Vertrauen!

Der Oberbefehlshaber v. Scholtz, General der Artillerie.

*

Der Krieg mit Nordamerika.

An unterrichteter Stelle sind zuverlässige Mitteilungen eingelaufen, daß die amerikanische Regierung zurzeit keine weiteren Truppenverstärkungen nach Europa schickt, da sie den vorhandenen Schiffsraum für den Transport von Kriegsmaterial und Verpflegungsmitteln benötigt. Die Verschiffungsziffern im September zeigen bereits eine wesentliche Abnahme gegenüber der Zahl früherer Monate.

*

Der Krieg in den Kolonien.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Ein portugiesisches Communique meldet, dem „Petit Parisien" zufolge, aus Ostafrika, daß die Deutschen neuerlich den Rowumafluß überschritten und sich in das Innere der Wälder zurückziehen. Den Portugiesen fielen Material und Gefangene in die Hände.

Bestätigt sich diese Meldung — und das ist anzunehmen, da es sich um ein amtliches Communique handelt —, dann ist es der deutschen Truppe unter v. Lettow-Vorbeck gelungen, einen großen Bogen zu schlagen und wieder in das deutsche Schutzgebiet zurückzukehren. Die deutsche Flagge weht also wieder in Deutsch-Ostafrika.

*

Der Krieg in Palästina

Englischer Palästinabericht vom 5. Oktober: In der Lage ist keine Veränderung eingetreten. Nördlich Damaskus hat unsere Kavallerie bei ihren Aufklärungszügen durch das Land in dieser Gegend über 15 000 Mann Gefangene gemacht. Seit Beginn der Operationen in der Nacht vom 18. September wurden über 71 000 Gefangene eingebracht und 350 Kanonen erbeutet, abgesehen von etwa 8000 Gefangenen, die die arabische Armee des Königs Hussein beansprucht. Eingeschlossen in dieser Zahl sind die türkischen Kommandeure der 16., 19., 24. und 53. Division, der Rest der Truppen von Maan (Ali Verbi Pascha) und die deutsch-österreichischen Truppen (206 Offiziere und 3000 Mann).

Politische Übersicht.

Prinz Max und Graf Burian.

Reichskanzler Prinz Max von Baden richtete an den Minister des Äußern Grafen Burian folgende Depesche: In der verantwortungsvollen Stunde, in der ich das mir übertragene Amt als Reichskanzler übernehme, drängt es mich, Eure Exzellenz in bundestreuer Gesinnung zu begrüßen. In unerschütterlicher Waffenbrüderschaft haben durch vier Kriegsjahre die verbündeten Heere dem Ansturm unserer Feinde widerstanden. Die Ruhmestaten der Heere, der Verteidigungswille der Völker, die treue Zusammenarbeit unserer Regierungen werden uns mit Gottes Hilfe zu einem ehrenvollen Frieden führen. In diesem Sinne darf ich Eure Exzellenz bitten, auch mir Ihre in ernster Zeit erprobte Mitarbeit sichern zu wollen.

Graf Burian antwortete: Für die freundlichen vom Geiste der großen und schweren Zeit getragenen Worte, mit welchen Eure Großherzogliche Hoheit mich anläßlich Ihres Amtsantrittes zu begrüßen die Güte hatten, bitte ich meinen tiefempfundenen Dank entgegennehmen. Ich bitte Eure Großherzogliche Hoheit, versichert zu sein, daß auf mein Sinnen und Trachten darauf gerichtet sein wird, im bundestreuen Einvernehmen und in zielbewußter Zusammenarbeit mit der kaiserlichen deutschen Regierung unsere bewunderungswürdigen Heere und Völker so bald als möglich der Segnungen eines ehrenvollen, gerechten Friedens teilhaftig werden zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Merseburg.
Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319181009-19/fragment/page=0002

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen zu bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Hasenverteilung.

Der Stadt werden auch in diesem Jahre Hasen in beschränkter Zahl zugewiesen werden, die mittels Auslosung verteilt werden sollen. Berechtigt zur Teilnahme an der Auslosung sind nur Haushalte, die, abgesehen von Dienstboten, aus mindestens 2 Menschen bestehen. Haushalte, die sich an der Auslosung beteiligen wollen, haben einen Meldevordruck auszufüllen und an nachstehend genannten Tagen **im alten Rathaus, Burgstraße Nr. 1, 1 Treppe, abzugeben.** Die Meldevordrucke sind an der genannten Stelle zu haben und können an Ort und Stelle sogleich ausgefüllt werden.

Die Abgabe erfolgt **nachmittags von 3—6 Uhr** und zwar:

Donnerstag den 10. Okt. 1918 für die Straßen A—H,
Freitag den 11. Oktober 1918 für die Straßen J—T,
Sonnabend den 12. Okt. 1918 für die Straßen U—Z.

Bei Entnahme des Meldevordruckes ist das Lebensmittelheft als Ausweis vorzulegen. Für keinen Haushalt darf mehr als 1 Meldezettel ausgefüllt werden. Kein Haushalt kann mehr als einen Hasen erhalten.

Die Hasen sind lediglich zum Genuß in der eigenen Familie bestimmt, Wetterverkauf ist untersagt.

Ausgelost wird die jedesmal zur Verfügung stehende Anzahl von Hasen. Die nicht ausgelosten Haushalte nehmen an den späteren Auslosungen wieder mit teil.

Die ausgelosten Haushalte erhalten vom Lebensmittelamt **sofort** Nachricht unter Angabe von Ort und Zeit, an dem der mit der Nummer des Gutscheins bezeichnete Hase abzuholen ist. Der Preis beträgt für jeden Hasen 8.60 Mk. Wer keine Nachricht erhält, ist nicht ausgelost. Rückfragen sind daher zwecklos und bleiben unbeantwortet.

Merseburg, den 8. Okt. 1918.

Das städtische Lebensmittelamt.
L. A. II. 2-6218.

Ausgabe von Magermilchkarten

am Mittwoch den 9. Oktober 1918 im alten Rathause in der Burgstr. vormittags von 8—1 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr

nur für die Kunden der Butterstellen:

5. **Frahnert,** Kleine Ritterstr. 2, umfassend die Straßen: Hallesche Str., Blankestr., Nordstr., Parkstr., Poststr., Wilhelmstr., Lindenstr., Karlstr., Brauhausstr., Chausseehaus Schkopau, Rentengutskolonie.
6. **Kunecke,** Gutenbergstr. 1, umfassend die Straßen: Gutenbergstraße, Geusaer Str., Gartenstr., Clodicauer Str., Pestalozzistr., Annenstraße, Rektor-Blochstr., Friedrichstraße.

An welchen Tagen die Kunden der übrigen Butterstellen in die Kundenlisten eingetragen werden, wird vorher in den Tageszeitungen bekannt gemacht.

Merseburg, den 8. Okt. 1918.

L. A. H. 2753/18. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung

In den nächsten Tagen werden allen hiesigen **Firmen, Arbeitgebern usw.** Vordrucke zu Lohnbescheinigungen zur Ausfüllung für die Zwecke der **Steuerveranlagung 1919** zugestellt werden.

Wir ersuchen, diese Lohnbescheinigungen im Interesse der Arbeitgeber sowohl wie der Arbeitnehmer behufs Vermeidung von Rückfragen, doppelter Ausstellung usw. **unter Beachtung der Kopfschrift** gewissenhaft auszufüllen und sodann umgehend hierher zurückzugeben. **Insbesondere bedarf es der Angabe der Straße und Hausnummer der Wohnung der Arbeitnehmer.**

Sollten einigen Firmen bezw. Arbeitgebern, welche Personen gegen Entgelt beschäftigen, Vordrucke zu Lohnbescheinigungen bis zum 15. Oktober 1918 nicht zugegangen sein, so ersuchen wir, diese Vordrucke in unserem Steueramt, Rathaus 2 Treppen, anzufordern.

Merseburg, den 5 Okt. 1918.

V. 4696/18. **Der Magistrat.**

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Merseburg, den 8. Oktober 1918.

Curt Walter und Frau
Gertrud geb. Sieber.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres treuen Bruders, Schwagers und Onkels, des Rechnungsrates

Julius Hubbe

bitten wir, auf diesem Wege unseren verbindlichen Dank aussprechen zu dürfen.

Merseburg, den 8. Oktober 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Ida Hubbe geb. Schreiter.

Bekanntmachung.

Beschränkungen im Eil- und Frachtstückgutverkehr.

Zur weiteren Gewinnung von Wagen für den Wagenladungsverkehr werden von den durch Bekanntmachung vom 9. September zur Beförderung als Stückgut freigegebenen Gütern noch nachbezeichnete Güter für die Annahme als beschleunigtes Eilstückgut, Eilstückgut und Frachtstückgut gesperrt:

Bettfedern; Einkochgläser, Einkochtöpfe und Zubehör; Farben; Fensterglas, Drahtglas, Rohglas, Spiegelglas; Fischereigeräteschaften; frostempfindliche Güter; Gasmesser, Gasleitungsmaterial, Apparate und Zubehörteile für Gaswerke; Glühlampen, Glühstrümpfe, einfache Beleuchtungskörper, Beleuchtungsglas und sonstiges Zubehör, Bogenlampenkohlen; Kleinfahrzeuge, z. B. Kastenwagen, Leiterwagen, Schubkarren und dergl.; Kochkisten und Zubehör; Kitt; Maschinen, Motore und Zubehör, auch einzelne Teile; Material für elektrische Leitungsanlagen (einschl. Kabel); Möbel und die zu ihrer Herstellung dienenden Materialien; Sperrholz; Wassermesser, Wasserleitungsmaterial, Apparate und Zubehörteile für Wasserwerke.

Anträge auf ausnahmsweise Beförderung dieser Güter können nur in äußersten Fällen genehmigt werden. Begründete Anträge auf ausnahmsweise Beförderung sind vom Versender unter Beifügung der vollständig ausgefüllten Frachtbriefe direkt an die Königliche Eisenbahndirektion in Halle (Saale) zu richten.

Halle (Saale), den 7. Oktober 1918.

Königliches Eisenbahn-Verkehrsamt.

Ausgabe von Lebensmitteln.

1.
Für die Zeit vom 14. bis 20. Oktober 1918 werden auf den Kopf der Bevölkerung zugeteilt:
100 gr Kunsthonig zum Preise von 15 Pfg. auf Bezugschein Nr. 68,
100 gr Kaffee-Ersatz zum Preise von 16 Pfg. auf Bezugschein Nr. 69.

2.
Abgabe der Bezugscheine Nr. 68 und 69
am Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. Oktober 1918.

3.
In der Volks- und Mittelstandsküche und in den Gastwirtschaften sind für Mittagessen abzugeben: Nichts.

4.
Einreichung der Forderungsnachweise durch die Verkaufsstellen bis spätestens Freitag den 11. Oktober 1918, mittags 12 Uhr.

5.
Verkauf der Ware.
Der Verkauf der zugeteilten Ware erfolgt von **Donnerstag den 17. Oktober bis einschl. Sonnabend den 19. Oktober 1918** gegen Abgabe der Quittungsabschnitte.

Merseburg, den 8. Oktober 1918. L. A. II. 2768/18.

Das städtische Lebensmittelamt.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

: Karl Tänzer :
Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für
Herrenwäsche
Trikotagen :-: Schlipse

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernruf 269.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Treffe Mittwoch den 9. Oktober, nachmittag 4 Uhr mit einem Transport
großer und kleiner hannöverscher
Läuferschweine
hier ein und halte dieselben **Donnerstag früh von 7 Uhr** ab im Gasthof **„Drei Schwäne“**, Merseburg, Lauchstedter Straße, preiswert zum Verkauf.
Robert Nickel.

Von heute ab stehen **große u. kleine Läuferschweine und prima Ferkel** in großer Auswahl zum Verkauf.
Paul Nachsel. Große Ritterstraße 12.

Franz Wengler, Weißenfels, Fernruf Nr. 115.
Elektrotechnisches Installations-Büro.
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen im Anschluß an Überlandzentralen. — Motoren schnellstens lieferbar.

„Ohsena“, bester Fleischextrakt-Ersatz in Dosen von

1/1 Pfd.	1/2 Pfd.	1/4 Pfd.
Mk. 5.25	Mk. 2.90	Mk. 1.60

sowie
Appel's Suppenwürze (Verfahren Dr. Greiner)
sehr ergiebig und reinschmeckend zur Bereitung von schmackhaften Suppen und Verbesserungen von Gemüsen und Tunken. Ein vielseitiges Hilfsmittel, auch für **Massenverpflegung,** empfiehlt
Paul Näther Nachfl., Merseburg
Markt 9 Fernruf 343.

Die Rechts-Auskunftsstelle d. Deutsch-Evgl. Frauenbundes
erteilt Frauen und Mädchen **unentgeltlich** Rat und Auskunft in Rechtsfragen und ähnlichen Angelegenheiten.
Sprechstunde jeden Donnerstag 6—7 Uhr Karlstraße 4.
Schriftliche Anfragen sind an die gleiche Adresse zu richten.

Lieferung von Stroh.

Wir brauchen sofort 300—400 Ztr. **Stroh** zum Einmieten von Kartoffeln.

Sofortige schriftliche Angebote mit Preisforderung, **getrennt nach Maschinenstroh und Druschstroh,** an den **Magistrat der Stadt Merseburg.** L. A. II. 2738/18.

Kesselfleisch- u. Fleischwarenverkauf
findet **am 9. Oktober 1918** bei **Hoffmann, Brühl Nr. 6,** nachm. v. 2—3 Uhr Nr. 1801—1900
„ 3—4 „ „ 1901—2000
statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. I. 1200/18.

Merseburg, den 8. Okt. 1918.
Das städtische Lebensmittelamt.

Landwirtschaftliche
Inventar-Auktion
Freitag den 11. Oktober d. Js., von vorm. 10 Uhr an,
findet im Grundstück des Herrn **Karl Thümmel zu Crumpa** bei Mücheln (Station Lützkendorf und Fernbahn Merseburg-Mücheln) der Verkauf des gesamten lebenden und toten Inventars öffentlich meistbietend gegen Barzahlung unter bekannt zu gebenden Bedingungen statt. Zum Verkauf kommen:
2 sehr gute schwere Arbeitspferde (Belgier), 4 gute Milchkühe, 1 Milchziege, 1 hochstehende fast neue Dreschmaschine (mit neuen Treibriemen) 1 Grasmäher, 1 Drill-, eine Häcksel-, 1 Reinigungsmaschine, 1 Rübenschneider, 1 Zentrifuge, 1 vierzöll. Rüstwagen, 1 dreizöll. Rüstwagen, 1 Ackerwagen, ein Kutschwagen (Hinterlader), ein Lastschlitten 2 eiserne Pflüge (Sack), 1 Dreischaar-Pflug, ein Satz eis. Saateggen, 3 gr. eis. Eggen, 1 Krümmer, 1 Ackerschleppe, 1 dreiteil. Walze (14 Zoll stark), 1 Kartoffelpflug, 1 eis. Jauchenpumpe, 1 Jauchenfaß, 1 Waschmaschine, 1 Butterfaß, 2 Dezimalwagen sowie noch versch. Haus- und Wirtschaftsgerät und einige Möbel.

Im Auftrage des Besitzers:
Albert Franke, Auktionator.

Fabriks- u. Lagerräume
(circa 450 qm) **zu vermieten**
Hallesche Str. 35.

Ein gut verzinsbares Wohnhaus
mit Garten sofort zu verkaufen.
Offerten unter „210“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

---

1 großer eichener
Kleiderschrank
(Altertum), 2 m hoch, 2 m lang, weg. Platzmangel steht z. Verkauf. Zu erfragen **Obere Breite Str. 7.**

Sportwagen
verkauft **Moltkestraße 3, part.**

Römhild-Pianino
(Nußbaum-Salon) wie neu, preiswert zu verkaufen
Vorwerk 3, part.

Kleines Haus
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Grundstück
(wenn möglich mit Garten) zu pachten, evtl. später zu kaufen gesucht. Offerten unter **„Grundstück“** an die Exped. d. Bl.

Ein gebrauchter, gut erhaltener
Handwagen
wird zu kaufen gesucht.
P. Häusler, Kaufm., Friedrichstr.

Ältere Dame sucht zum 1. Nov. 1—2 **leere helle Zimmer,** event. möbliert, in besserer Familie, mit Pension. Elektr. Licht oder Gas. Offerten unter „Pension“ an die Exped. d. Bl.

---

4 weiße und eine graue Gans
abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben
Feith, Meuschauer Mühle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319181009-19/fragment/page=0003

Deutsche Faserstoff-Ausstellung Leipzig 1918

Königsplatz — Mitte August bis Mitte Oktober

Täglich geöffnet 9 bis 6 Uhr — 5200 qm große eigene Ausstellungshalle
Ueber 400 Aussteller — Vorträge — Führungen — Maschinen im Betrieb
Erfrischungsraum.

Acker-Verpachtung.

Freitag den 11. Okt. d. J., nachmittags 5 Uhr, findet im **Rödelpeter**schen **Gasthof zu Raundorf** die Verpachtung von

ca. 21 Morgen Acker

im einzeln oder im ganzen auf 10 bezw. 7 Jahr öffentlich meistbietend statt.

Der Acker liegt teils in Frankleubener und teils Raundorfer Flur.

Im Auftrage
Albert Franke, Auktionator.

20—30000 Mk.

sind auf Stadtgrundstück od. Acker als 1. Hypothek zu vergeben.

Offerten unter **R K L** an die Exped. d. Bl.

15000 Mark

zur 1. Stelle von Selbstgeber sof. auszuleihen. Off. unter **M 15** an die Exped. d. Bl.

Gemütl. Zim. weg. Vers. a. 15. Okt. zu verm. a. l. Bauführ. L.-W. **Roonstr. 13, 2 Tr. rechts.**

Gut möbl. Zimmer nähe der Bahn zu vermieten
Gr. Ritterstr. 33.

Freundl. möblierte Stube
zu vermieten **Burgstr. 17.**

6-Zimmer-Wohnung zu 1. April 1919 gesucht.
Frau Lehrer **Knittel,**
Weiße Mauer 7, pt.

Gebildete Dame sucht **2 kleine möbl. Zimmer** sofort od. später. Angebote mit Preis unter **P P** an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

2 Landsturmmänner (Beamte) **suchen möbliertes Zimmer** sofort oder bis 1. 11. zu mieten. Offerten unter **W 142** an die Exped. d. Bl.

Herr sucht sofort, spätestens 15. November **freundl. möbl. Zimmer** mögl. Bahnnähe. Off. unter **S 71** an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

2 Landstm. **saubere Schlafstelle** suchen
Off. unt. **M M 7** an die Exp. d. Bl.

Winter-Kohlpflanzen,

als **Weiß-** und **Wirsingkohl,** sowie **Rhabarberpflanzen** empfiehlt
W. Wittenbecher,
Am Neumark stor 1.

Bezugscheine für Kartoffeln

nimmt an
Frz. Hoffmann, Unter-Altenburg 30.

Straßenschuh-Kursus.

Montag Beginn eines neuen Kursus. Anmeld. bis Donnerstag erbeten. — Lehrgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten.
Nähere Auskunft bei
Gertrud Heinzmann, Haackestr. 2

Achtung!

Zahle für alte
wollene Strumpfabfälle
Kilo 1,55 Mk., für **Samson** und **Metalle** höchste Preise.
Frau Irmisch, Johannisstr. 15, 1
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Kammer-Lichtspiele!!!

Kleine Ritterstrasse 3 — Fernruf 529.
Ab heute Dienstag bis Donnerstag:

„Der Mann im Monde"
Ergreifendes Filmschauspiel in 3 Akten nach einer Hauff'schen Erzählung.

„Die arme Törin!!"
Tragödie einer späten Liebe in 3 Akten.

Außerdem ein vorzügliches Beiprogramm.
Anfang 7½ Uhr

Cinophontheater

Grosse Ritterstrasse 1.

Programm von Dienstag bis Freitag:

Die Ehe der Gräfin Wetterberg
Ein Frauenschicksal in 3 Akten. In der Hauptrolle **Mia Pankau.**

Maria Niemand und ihre zwölf Väter.
Ergreifendes Drama in 1 Vorspiel und 3 Akten.
In der Hauptrolle **Hedda Vernon.**

Wie werde ich Amanda los?
Tolles Lustspiel in 3 Akten

Geschäfts-Verlegung.

Habe mein Geschäft von Johannisst. 15 nach

Vor dem Sixtitor 3
(am Wasserturm) verlegt.

Merseburg, den 8. Oktober 1918.

Otto Selle, Stellmachermeister.

Prof. Zanders höhere Privat-Knabenschule

Halle a. S., Friedrichstr. 24, Teleph. 2686.
Kleine Klassen von Sexta bis einschliesslich Unterprima. Vorbereitung zum Einj.-Freiwilligen-Examen. — Arbeitsstunden unter Aufsicht. —
Beginn am 10. Oktober. — Prospekt.

Habe mein Zigarrengeschäft von Oelgrube 35 nach

Ölgrube 5

verlegt und heute wieder eröffnet.

Hugo Thomas.

4,00 Mk.

und

1 WICKEL NAHFADEN

für 10 Kilo trockener, mindestens 60 cm hoher

BRENNESSELSTENGEL.

Abnahmestellen:
1. für die Ortschaften des Kreises: Fr. Lehmann, Merseburg, Friedrichstrasse 1
2. für die Stadt Merseburg: Knaben-Mittelschule, Schulstrasse 8.

Rattapan
Der ideal-Bazillus
d. Zukunft mit Witterung und Köder vertilgt radikal Ratten, Mäuse, Feldmäuse, Hamster, Rattenpanpulver gegen Schaben, Ameisen, Kellerasseln.
Rattapan ist b. seiner Unschädlichk. f. Mensch, Haustier, Wild u. Geflügel, für und fertig z. Auslegen.
Chemisch. Laboratorium „Rattapan" Johannes Peyerdorff Magdeburg, Reformat. 100. Fmpr. 1873.

Hohlsaum
Stoffknöpfe
Kleiderstickerei
in Gold, Silber u. Seide.
Knopflöcher in Blusen, Jackets, Mäntel etc.
Bruno Lundenberg,
Halle a. S., Leipziger Str. 18.
Annahme für Merseburg u. Umgegend: Frau A. Koopmann, Merseburg, Burgstraße 7.

Wo kann ich servieren bis 1. November erlernen?
Offert. bitte an die Exped. d. Bl. zu richten unter **„Servieren".**

Kriegsbeschädigter, 28 Jahre alt, wünscht die
Bekanntschaft ein. anst. jg. Mädchens
(am liebsten vom Lande)
zwecks späterer Heirat.
Verm. erwünscht. Offert. m. Bild, welches sofort zurückgegeben wird, unter **F W 100** an die Exp. d. Bl.

Strandschlößchen Merseburg
sucht
tüchtigen Klavier- und einen Geigenspieler
für Sonntags nachmittag u. abends.

Jugendliche, männliche und weibliche Hilfskräfte

für leichte Beschäftigung stellt ein
Stahlwerk Kunsch, Frankleben.

Fräulein

für unser Versand-Kontor mit guter Handschrift per sofort oder 1. 11. gesucht.
Paul Marckscheffel & Co.

Geübte
Näherinnen

für dauernd gesucht.
Färberei Mauersberger, Ammendorf.

Kaufm. Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung,
stellt ein am 1. April 1919
Merseburger Waagenfabrik A. Presdner

Erfahrenes, bess. Mädchen
für bald gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dienstmadchen
mit guten Zeugnissen aufs Land sofort gesucht **Leuna 21.**

Ein neuer
Unterrichtskursus für Anfänger

in **Gabelsbergers Stenographie** beginnt
Mittwoch d. 9. d. M., abends 8 Uhr,
im **Reichskanzler** — Hälterstr. 34 —.
Anmeldung daselbst erbeten
Der Vorstand.

Ziegenzucht-Verein Merseburg und Umgeg.

Es decken die angekörten Vereinszuchtböcke:
a) ältere Ziegen:
„Alex" u. „Bandit" bei F. Schmidt, Roiental 7,
„Bodo" bei W. Dörl, Meuschau, Leipziger Straße 79,
„Hans" b. H. Büttner, Venenien 13a.
b) Erstlingsziegen:
„Claus" bei F. Friedrich, Hallesche Straße 71.

Außerdem steht bei dem Schafmeister Schaf—Meuschau ein Jungbock zur Benutzung.

Die Deckkarten à 2.20 Mk., wovon 1.— Mk. an den Stationshalter für erhöhten Futteraufwand bei Vorführung der Ziege zu entrichten ist, sind bis zum 15. d. M. beim Geschäftsführer Mäder, Hallesche Straße 79, zu lösen, sorgfältig aufzubewahren und nach der Lammzeit ausgestellt an den Geschäftsführer abzugeben.

Allen Ziegenhaltern ist nach der Kreis-Körordnung bei Strafe verboten, ihre Tiere von nicht angekörten Ziegenböcken decken zu lassen.

Die Mitglieder sind verpflichtet, ihre Ziegen **nur** den Vereinsböcken zuzuführen (§ 7,3 d der Vereinssatzung).

Merseburg, den 8. Okt. 1918.
Der Vorstand.
Hetzer. Mäder. Schulz. Stephan. Dörl.

Kaiser-Panorama

Kaiser-Wilhelmshalle
(Hallesche Straße).
Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 9 Uhr abends.
Diese Woche
Der Rhein.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft, verbunden Weinhandlung suche Ostern 1919 einen
Lehrling.
Walther Bergmann,
Groß-Kaffee-Rösterei.

Aufwartung gesucht **Sand 1, 1 Tr.**

Aufwartung gesucht.
Frau **Thielsen,** Hallesche Str. 15 I.

Aufwartung für vorm. gesucht.
Marg. Knittel, Weiße Mauer 26.

Eine Aufwartung
gesucht **Weiße Mauer 11, pt.**

Aufwartung
Freitag und Sonnabend vorm. gesucht **Entenplan 4, 1 Tr. l.**

Verloren

in Möckerling
silberne Handtasche.
Wiederbringer erhält Baarinhalt
ca. 130 Mk. Belohnung.
Abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Trauring verloren. Gezeichnet **E. F.** Geg. Belohnung abzugeben **Moltkestraße 11, I.**

Kl. gold. Damenuhr Weißenfelser Str., Teichanlagen, Gutenbergstr. bis Thietmarstr.
verloren.
Gegen gute Belohnung abzugeben **Gutenbergstr. 14, 2 Tr. rechts.**

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319181009-19/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr 237 — Mittwoch den 9. Oktober — 1918

Deutschland.

— **Vermählung des bayerischen Kronprinzen.** Wie die „Münchener N. N." mitteilen, wird die Vermählung des Kronprinzen Rupprecht mit der Prinzessin Anatome von Luxemburg Mitte November stattfinden.

— **König Ferdinand will sich in Koburg niederlassen.** König Ferdinand von Bulgarien, der zurzeit in Ebenthal bei Wien weilt, wird seinen dauernden Wohnsitz in Koburg nehmen. Im Bürgelaß-Palais werden bereits alle Einrichtungen und Vorbereitungen für seine Ankunft getroffen.

— **Graf Hertling auf der Reise nach seinem Landsitz.** Graf Hertling ist im Begleitung seines Sohnes, des Rittmeisters Grafen Hertling, Montag vormittag in München eingetroffen und am Bahnhof vom Ministerpräsidenten und dem Verkehrsminister empfangen worden. Nach einstündigem Aufenthalt setzte er die Reise nach seinem Landsitz in Ruhpolding bei Traunstein fort. Vor seiner Abreise begrüßten ihn auch sämtliche anderen Minister.

— **Der Schwarze Adlerorden für Staatsminister Dr. Sydow.** Der Kaiser hat an den ehemaligen preußischen Handelsminister Dr. Sydow aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amte ein Handschreiben gerichtet, in dem er ihm für die geleisteten Dienste dankt und von der Verleihung des Schwarzen Adlerordens in Kenntnis setzt.

— **Die Veränderungen im Reichsmarineamt.** Vizeadmiral Ritter von Mann, Edler von Tiechler ist Allerhöchst zum Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes, Kapitän z. S. Loehlein zum Chef des U-Bootamtes ernannt worden.

— **Anschlag der Kanzlerrede in Bayern.** Der Minister des Innern Dr. von Brettreich hat angeordnet, daß die Reichstagsrede des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden sofort in allen bayerischen Gemeinden angeschlagen wird.

Provinz und Umgegend.

† **Halle,** 8. Okt. Kürzlich feierte der Geschichtsforscher Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. phil. und Dr. h. c. Theodor Lindner mit seiner Gemahlin, geb. Agnes Kügler, das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Verband für die Erforschung der mitteldeutschen Bodenschätze und ihrer Verwertung, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, in innigem Zusammenschluß von Wissenschaft und Praxis die Aufgaben der auf den wertvollen Bodenschätzen beruhenden Industrien nach Möglichkeit zu fördern und damit für die Verbesserung der Wirtschaftslage des deutschen Vaterlandes einzutreten, hält am Sonnabend den 12. Oktober d. J., nachmittags 2½ Uhr, im Hörsaale des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität, Ludwig Wuchererstraße 2, seine Jahresversammlung ab. Bei dieser Gelegenheit wird Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Wohltmann, Halle a. S., einen Vortrag halten über: „Die Anwendung und Beschaffung der künstlichen Düngemittel nach dem Kriege". Als Korreferenten [illegible] sind gewonnen worden: für Stickstoff: Dr. Karl Bosch, Direktor der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh., für Kali: Ökonomierat Lierke, Berlin, für Phosphat: Otto Schmidt, Prokurist der Firma H. J. Merck & Co. in Hamburg. Einen weiteren Vortrag wird Prof. Dr. E. Janecke, Hannover, über: „Neues über die Entstehung der Kalilager" halten. Gäste sind willkommen; doch ist vorherige Anmeldung bei dem Vorsitzenden des Hallenschen Verbandes, Berghauptmann Scharf, Wirkl. Geh. Oberbergrat, Halle a. S., Friedrichstr. 13, oder bei dem Geschäftsführer Professor Dr. Erdmann, Halle a. S., Domplatz 1, erforderlich.

† **Apolda,** 8. Okt. Eine Frau verursachte dieser Tage einen Menschenauflauf dadurch, daß sie durch die Stadt zog mit einem Karren, worauf ein Koffer stand und die Wacht am Rhein sang. Sie wurde von der Polizei angehalten, worauf sie sich beschwerte, mit dem Hinweis, daß „Die Wacht am Rhein" kein staatsgefährlicher Gesang sei. Man fragte sie, was sie im Koffer hatte. Sie antwortete, daß Butter darin sei und eben die Freude darüber veranlasse sie, das Lied zu singen. Nun stürzte sich natürlich die Polizei eiligst auf das im wahren Sinne des Wortes gefundene „Fressen". Man öffnete den Koffer trotz des Protestes der Frau und fand — wirklich Butter, aber nur 30 Gramm, welche sie sich vom Lebensmittelamt soeben geholt hatte. Man mußte den weiblichen Spatzvogel laufen lassen. (Erf. Tribüne.)

† **Aus Thüringen,** 8. Okt. Das Thüringische Landesfleischamt hatte im Mai d. J. die Kommunalverbände ermächtigt, den Gastwirten, Massenspeisungen und Volksküchen bei der Fleischlieferung 10 Prozent mehr Fleisch zuzuweisen als sie gemäß der abgelieferten Markenmenge zu erhalten hätten. Die Mehrlieferung sollte einen Ersatz für Verluste infolge von Schwund und dergleichen darstellen. Nach einer neuerlichen Verfügung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts soll dieser Zuschlag für die Zukunft grundsätzlich in Höhe von 15 Prozent zugestanden werden, um dem Gewerbsgewerbe wenigstens eine kleine Entschädigung für die großen Schwierigkeiten zu gewähren, mit denen es jetzt zu kämpfen hat. Das Thüringische Landesfleischamt hat den Kommunalverbänden eine dementsprechende Weisung zugehen lassen.

† **Stendal,** 8. Okt. Im Schorlibbe bei Stendal war die dort bedienstete Arbeiterin Naska Wsodowa, die aus Österreich stammt, verschwunden. Man vermutete sogleich, daß die U. einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, und Nachforschungen hatten auch den Erfolg, daß man das Mädchen in dem Walde zwischen Bulkau und Schönfeld tot auffand. Mit einem stumpfen Gegenstand war der Arbeiterin der Schädel eingeschlagen worden. Nachdem kürzlich der Geliebte der Getöteten, der Pole Slisiewski, der in Bulkau bei einem Besitzer beschäftigt war, unter dem dringenden Verdacht der Anstiftung und Beihilfe festgenommen worden ist, konnte jetzt auch der Mörder selbst in der Person eines polnischen Knechtes, der in dem Orte Schönfeld diente, verhaftet werden. Die beiden Täter sind in das Stendaler Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

† **Leipzig,** 8. Okt. Der Senatspräsident am Reichsgericht Dr. Heinrich Sievers ist plötzlich gestorben. Präsident Sievers, der ein Alter von 77 Jahren erreicht hat, stammte aus Hildesheim. Im Jahre 1876 trat er sich als Rechtsanwalt in Bremen nieder, ging 1892 als Rechtsanwalts zum hanseatischen Landesgericht in Hamburg und wurde 1896 als Reichsgerichtsrat nach Leipzig berufen, wo er zuletzt als Präsident dem zweiten Zivilsenat vorstand.

*

Presse und Mittellandkanal.

Die Tagung der Hardlesskammer in Magdeburg über den Mittellandkanal hat die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf die Frage Nord- Mittel- oder Südlinie gerichtet. Halle, Merseburg und Umgebung fordern in berechtigter Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen den Bau der Südlinie. Ablehnen muß man die Unterstellung, als ob die Vertreter der Südlinie nur ihre lokalen Interessen verfolgen wollten. Die Südlinie würde Mitteldeutschland entschieden der gesamten Volkswirtschaft mehr als bisher erschließen. Wie recht die Vertreter der Südlinie haben, wird recht anschaulich aus einer Polemik des in Magdeburg erscheinenden „Allg. Anzeigers" klar, der sich gegen die Vertreter der Mittellinie mit folgenden Worten u. a. wendet: Gerade Magdeburg und damit auch die südlichen Vororte Magdeburgs sind an der Durchführung der Südlinie lebhaft interessiert, denn die Erschließung derjenigen Gebiete, die sich die Südlinie als Interessensphäre erwählt hat, wird der Stadt Magdeburg einen weit bedeutenderen Umschlags- und Durchgangsverkehr als die geplante Mittellinie bringen. Im Südosten Magdeburgs sind eine Reihe von Werken, die Weltbedeutung besitzen; wir verweisen nur auf Krupp, Wolf, das ganze industrielle Buckau, die industrielle Sudenburg, unser Südost usw. Der frühere Oberbürgermeister von Magdeburg, Lemke, hat rechtzeitig erkannt, daß sich für Magdeburg aufwärts der Elbe unbegrenzte Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Er soll einmal gesagt haben, daß in dieser Gegend die Zukunft Magdeburgs verankert liege. Die Entwicklung der letzten Jahre hat seinen Worten recht gegeben. Die Versteifung auf die Mittellinie bezeichnet das Blatt als kurzsichtige Politik. Man sollte doch die heimische Industrie hören, die auch für die Südlinie eintreten würde. Über die Stellung der „Magdeburger Zeitung" faßt der „Allg. Anz." seine Ansicht dahin zusammen: „Die von der „Magdeburgischen Zeitung" gegebene Darstellung des Verhandlungsverlaufs macht einen recht einseitigen Eindruck; man hat die Empfindung, als wenn die „Magdeburgische Zeitung" sich selbst noch nicht recht klar darüber ist, zu welcher der beiden Parteien sie sich schlagen soll, und als wolle sie aus diesem Grunde sich ein Hintertürchen nach beiden Seiten offen lassen. — So ganz kann man diese Darstellung nicht ablehnen. Auch Geh. Rat de Thierry, der eine Redner, scheint sich in einer ähnlichen Lage zu befinden. Nach dem vorliegenden Bericht hat er seine Ausführungen mit dem Hinweis geschlossen: er werde seine Ansichten nach Erscheinen der Südlinien-Denkschrift wahrscheinlich noch revidieren müssen. Die Vertreter der Südlinie werden die Ansichten eines Magdeburger Organs jedenfalls gern zur Kenntnis nehmen.

Merseburg und Umgegend.

8. Oktober.

** **Auszeichnungen.** Dem Kraftfahrer Bäckermeister Alwin Freiberger von hier wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielt der Schütze Willy Schirmer, Sohn des Schlossers Wilhelm Sch., Nordstraße 12 hier wohnhaft.

** **25 Jahre im Dienst des Wasserwerks der Stadt Bremen** stand am 1. Oktober d. Js. ein ehemaliger Schüler unseres Domgymnasiums, Direktor Eugen Götze, Schwiegersohn des verstorbenen ersten Predigers an unserer St. Maximikirche, Pastor Heineken. Direktor G. ist, nachdem er sein Studium an der Technischen Hochschule zu Berlin im Sommer 1890 mit dem Diplomexamen abgeschlossen und einige Jahre Privatpraxis gewieben hatte, am 1. Oktober 1893 in den Dienst des Bremer Wasserwerkes getreten, als dessen Direktor er seit 1902 fungiert. In dieser Stellung hat der Jubilar bedeutsame Erfolge erzielt. Wie die „Br. Nachr." schreiben, entwickelte Götze beim Bau neuer Filter, die der Umwandlung des Weserwassers in gutes Trinkwasser dienen, neue, eigene Ideen, konstruierte u. a. die bewährten automatischen Filterregler, die unter seinem Namen weltbekannt geworden sind. Schon vorher hatte sein Name durch die Konstruktion seiner patentierten Doppelfilterarten in der Fachwelt einen ehrenvollen Ruf erlangt, da sie große Ersparnisse gegenüber den älteren Einrichtungen ermöglichte. Im Wasserturm wurden unter Götzes Leitung und nach seinen Plänen der Wasserbehälter von 3000 Kubikmeter Inhalt und 61 Meter Turmspitzenhöhe gebaut, der damals der größte eiserne Hochbehälter Europas, wenn nicht der ganzen Welt war. Die Arbeiten und Erfindungen Direktor Götzes haben im Fachkreisen des In- und Auslandes hohe Anerkennung gefunden. Schon vor Jahren hat ihn der Deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern in seine wichtigen Kommissionen berufen und seit einem Jahre ist ihm der Vorsitz der Vereinigten Wasserkommissionen, damit ein Sitz im Vorstand des Gesamtvereins der Gas- und Wasserfachmänner übertragen worden. Zahlreicher noch als seine praktischen Erfindungen sind seine schriftstellerischen Arbeiten, die in der Fachwelt [illegible] größte Beachtung sicherte. — Wir wünschen dem alten Merseburger Domschüler auch weiterhin ein recht erfolgreiches Wirken.

** **Die Fettmenge** für die laufende Woche ist auf 30 Gramm festgesetzt worden. Zur Ausgabe gelangt diesmal für sämtliche Haushaltungen Margarine. Abgabe der Kreisfettmarken bis Donnerstag in den Buttersstellen.

** **Steuerveranlagung 1919.** Den hiesigen Firmen, Arbeitgebern usw. werden in diesen Tagen Vordrucke zu Lohnbescheinigungen zur Ausfüllung für die Zwecke der Steuerveranlagung 1919 zugestellt. Diese sind gewissenhaft auszufüllen und dem Magistrat bis spätestens zum 15. Oktober d. J. zurückzugeben. Vergl. Anzeige.

** **Beschränkungen des Frachtstückgutverkehrs** in größerem Umfange veröffentlicht das Eisenbahnverkehrsamt in einer Bekanntmachung der heutigen Ausgabe.

** **Die Vorbereitungen für die diesjährige Hasenverteilung** sind, wie der Magistrat im Anzeigenteile bekannt gibt, bereits in die Wege geleitet worden. Zu diesem Zwecke werden vom Donnerstag ab Meldevordrucke aus-

O du Jungfer Königin.

Original-Roman von **H. Courths-Mahler.**

61. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er war weit davon entfernt, sie zu verstehen. Es schien ihm im Gegenteil, als fange sie endlich an, ihren Widerstand aufzugeben. Sie zierte sich wohl nur noch ein wenig.

Mit glühenden Augen sah er sie an.

„Nein, geliebtes Kind — Sie dürften eben nicht so schön und begehrend sein. Geben Sie doch endlich Ihren törichten Widerstand auf."

Maria war mit ihrer Fassung zu Ende. Sie wußte nicht, sollte sie fassungslos in Tränen ausbrechen oder ihm voll Entrüstung ins Gesicht schlagen, um ihm alle Beleidigungen zu entgelten. In ihrer Not und Pein sah sie plötzlich Hilde zwischen den Bäumen hervortreten und atmete erlöst auf.

„Guten Tag, Harry!" sagte Hilde, die ganz klar über die Situation war.

Er fuhr wütend nach ihr herum.

„Wo treibst du dich nur überall umher? Immer läufst du einem zur Unzeit in den Weg", stieß er hervor.

„Ich ging spazieren im Walde und bin nun auf dem Heimweg. Zu meinem Erstaunen treffe ich dich hier. Ich denke, du bist in Freienwalde bei deiner Braut?"

„Wie du siehst, bin ich nicht da."

„Ja, das sehe ich. Und da du auch auf dem Heimweg zu sein scheinst, kann ich mich dir anschließen, wenn du auch nicht gerade sehr höflich bist."

„Scher' dich zum Teufel!" zischte er.

Sie sah ihn mit einem unbeschreiblichen Blick an.

„Wie bemerkt es du eben?" fragte sie, als habe sie ihn nicht verstanden.

„Hat dir Mama nicht vorhin erst verboten, mit Fräulein zu gehen?" herrschte er sie an.

Hilde sah scheinbar gleichmütig in Marias zuckendes, blasses Gesicht.

„Allerdings — auf deinen Rat wahrscheinlich hat mir das Mama verboten. Aber ich gehe ja nicht mit Fräulein, sondern mit dir. Oder geht du nicht nach Hause?"

Harry war außer sich vor Zorn auf seine Schwester. Schon hatte er sich seinem Ziele nahe geglaubt, da kam sie wieder, wie schon oft, dazwischen.

„Was geht es dich an, wohin ich gehe!"

Hilde blieb ganz ruhig.

„Allerdings nichts! Aber warum bist du eigentlich so grob zu mir? Ich werde dir wohl zu Weihnacht „Knigges Umgang mit Menschen" schenken müssen."

Er machte eine drohende Bewegung.

„Du — sei nicht frech!"

„Nein, das überlasse ich anderen Leuten. Warum willst du mir denn verwehren, mich dir anzuschließen? Du bist doch ein furchtbar unhöflicher Bruder."

Er bezwang sich mühsam.

„Und du bist — na, lassen wir das."

Hilde sah ihn spöttisch an.

„Stirb nur nicht an Herzdrücken, das soll ein schlimmer Tod sein. Aber ich werde es einmal deiner Braut erzählen, was du für ein galanter Bruder bist."

Er sah sie unsicher an.

„Das Krott ist imstande, zu petzen", dachte er und sagte dann in gemäßigterem Tone:

„Du hast mich gereizt."

Hilde wandte sich nun an Maria, die wie halb gelähmt mit den Geschwistern weitergegangen war.

„Sie tun gut daran, Fräulein, etwas schneller zu gehen. Mama wird Sie zu Hause brauchen."

Maria brachte kein Wort hervor. Sie sah Hilde nur mit einem dankbaren Blicke an und beeilte ihre Schritte.

Hilde hängte sich in Harrys Arm.

„Wir wollen langsamer gehen, Harry, du weißt ja, Mama sieht es nicht gern, wenn wir in Fräuleins Gesellschaft sind", sagte sie so leise, daß es Maria nicht mehr hören konnte.

„Das gilt nur für dich", grollte er und wollte sich losmachen. Aber sie hing sich noch fester an ihn und lähmte seine Schritte.

„Na, für dich gilt es doch natürlich noch viel mehr", sagte sie.

Er blieb plötzlich stehen und sah sie drohend an.

„Was willst du eigentlich von mir?"

„Mit dir nach Hause gehen", erwiderte sie gleichmütig.

„Schwindle nicht! Du hast mir aufgelauert. Ich merke längst, daß du mir nachspionierst. Was fällt dir ein?"

Ihr Gesicht wurde plötzlich sehr ernst, und ihre Augen sahen ihn groß und fest an.

„Schäme dich, Harry!"

Er starrte sie finster an.

„Was erlaubst du dir? Sei nicht unverschämt, sonst gibt es etwas!"

Sie reckte ihre kleine, zierliche Gestalt.

„Ich fürchte mich nicht vor dir. Und daß du es nur weißt — ja — ich spioniere dir nach — weil ich nämlich nicht will, daß du deine Braut betrügst."

Er biß sich auf die Lippen.

„Das geht dich nichts an."

„Doch."

„Wieso?"

„Nun — vielleicht, weil ich mit Elsa befreundet bin."

Er lachte wütend auf.

„Befreundet? Du hast sie noch kürzlich eine Gans genannt."

Sie zog die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319181009-19/fragment/page=0005

gegeben. Hierzu ist das Lebensmittelheft als Ausweis abzustempeln. Der Preis für den Hasen beträgt 3,50 Mk. Im übrigen bleibt es bei dem vorjährigen Verfahren betr. Verlosung und Benachrichtigung der Gewinner.

** **Kartoffelkraut ablesern!** Der Magistrat richtete vor einigen Tagen an die Feldbesitzer die Bitte, das Kartoffelkraut gegen Entgelt in der Gasanstalt abzuliefern. Das Kraut wird zum Einmieten der städtischen Kartoffeln dort dringend notwendig gebraucht. Der Bitte ist leider sehr wenig stattgegeben worden. Warum, ist unbegreiflich. Denn täglich sah man fast in unmittelbarer Nähe der Abgabestelle Kartoffelfeuer aufflammen. Anstatt das Kraut nutzlos zu verbrennen, hätte man es sehr bequem ablesern können, zumal es noch bezahlt worden wäre. Soviel Gemeinsinn muß doch vorausgesetzt werden, daß solche im Verhältnis leicht zu erfüllende Ansuchen der Behörden unterstützt werden. Da es sich darum handelt, die Kartoffeln sachgemäß einzumieten, um so wenig wie möglich Verlust zu erleiden, so halten wir es im Interesse derjenigen Mitbewohner, die auf diese städtische Kartoffelversorgung später angewiesen sind, für unsere Pflicht, die Bitte des Magistrats hier zu wiederholen und fordern die Feldbesitzer auf, das Kartoffelkraut restlos in der Gasanstalt abzuliefern. Auch die kleinste Menge ist erwünscht.

** **Technische Bezirksdienststelle Halle a. S. (Tebedienst Halle).** Um Verzögerungen in der Erledigung von Eingaben und Gesuchen, für die die Tebedienst Halle a. S. zuständig ist, zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Brief-Aufschrift lautet: „An die Technische Bezirksdienststelle Halle a. S., Kurallee 11." — Die Technische Bezirksdienststelle Halle a. S. ist zuständig für den Regierungsbezirk Merseburg (umfassend die Landkreise Bitterfeld, Delitzsch, Eckartsberga, Saalkreis, Liebenwerda, Mansfelder Gebirgskreis, Mansfelder Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Sangerhausen Schweinitz, Torgau, Weißenfels, Wittenberg, Zeitz und die kreisfreien Städte Eisleben, Halle a. S., Naumburg, Weißenfels, Zeitz) und das Herzogtum Sachsen-Altenburg.

** **Wegen der Ablieferung der messingenen Türklinken und Fenstergriffe** und des Einbaues von Ersatzklinken und Griffen sieht der Abschluß eines Vertrages zwischen dem Deutschen Reiche und dem Wirtschaftsbunde des deutschen Haus- und Grundbesitzes, Aktiengesellschaft, Berlin, bevor. Nach diesem Vertrage sollen dem Wirtschaftsbunde alle Rechte hinsichtlich der Durchführung des Ausbaues der metallenen Hauseinrichtungsgegenstände, und zwar für das ganze Deutsche Reich, übertragen werden. Die Einzelheiten werden von den Hausbesitzerorganisationen

** **Geschäftliches.** Der Stellmachermeister O. Selle hat seinen Geschäftsbetrieb nach Vor dem Sixtitore 3 und der Zigarrenfabrikant Hugo Thomas nach Ölgrube 5 verlegt.

** **Eine weibliche Leiche** wurde am Sonnabend an der Fasanerieb rücke in der alten Saale aufgefunden und gelandet. Auf Grund der vorgefundenen Papiere stellte die Gendarmerie fest, daß es sich um die in Halle geborene und dort wohnhafte 21jährige Arbeiterin Paula Hilpert handelt. Mißliche Familienverhältnisse haben die etwas beschränkte D. in den Tod getrieben. Gerüchte über ein Verbrechen, die sofort auftauchten und von übereifrigen Leuten auch verbreitet wurden, erwiesen sich als haltlos. Die Untersuchung hat jedenfalls ergeben, daß derartige Annahmen nach Lage der Verhältnisse vollständig unbegründet sind. Die Staatsanwaltschaft hat sich daher auch gar nicht mit der Sache beschäftigt.

** **Der zweite Kammermusikabend** der Loge zum goldenen Kreuz, der am Montag abend zum Besten der Kriegsnotspende der Stadt Merseburg stattfand, war leider nicht so besucht, wie es der gute Zweck und die künstlerischen Leistungen der Mitwirkenden verdient hätten: da hätte auch kein Platz unbesetzt bleiben dürfen, zumal der schöne Saal unserer Loge nicht sehr viel Platz bietet. Prächtig eröffnet wurde der genußreiche Abend durch das Trio für Klavier, Geige und Waldhorn, Werk 40 von Brahms, das den Mitwirkenden, Mechtild Gräfin Waldeck (Geige), Pfarrer Dr. Sannemann (Klavier) und Korpsführer Schuch (Waldhorn), Gelegenheit gab, zu zeigen, daß sie ihr Instrument voll und ganz beherrschen, aber auch verstehen, es um der Gesamtwirkung willen zur rechten Zeit zurücktreten zu lassen. Der lebhafte Beifall, der am Schlusse des schönen Trios losbrach, bewies, wie sehr die künstlerisch hoch stehende Ausführung desselben gefallen hatte. Nicht minder gefiel die Sonate für Klavier und Waldhorn, Werk 17 von Beethoven. Der Löwe des Abends aber war der Sänger, Studienassessor Dr. Viol-Halle. Er sang Schumann- und Schubertlieder und mußte beidemal, da der Beifall gewaltig war, eine Zugabe singen (das Minnelied von Brahms und das bekannte Ständchen: „Leise flehen meine Lieder"). Es ist ein großer Genuß, dem Dr. Viol singen zu hören, denn er besitzt eine überaus sympathische Baritonstimme, die im forte von schmetterndem, metallischem Klange ist und im piano wunderbar zum Herzen spricht. Er singt musikalisch rein und künstlerisch fein. Die Textaussprache ist nicht nur deutlich und ganz vorzüglich artikuliert, sondern auch anmutig und geschmackvoll. Die Stimmbildung ist ebenso anerkennenswert. Nur ab und zu stand der Ton nicht so fest, wie es meinem Geschmack entspricht, das „C" klang einmal fast meckernd, hin und wieder war auch die Atmung zu deutlich und einige Töne zu nasal, andere wieder etwas zu gaumenhaft. Doch das vermag die Leistung im großen ganzen nicht zu beeinträchtigen. Der Sänger wußte sich sehr temperamentvoll den verschiedensten lyrischen Stimmungen anzupassen und erhob sich stellenweise zu packender, dramatischer Wucht. Er bot auch materiell viel und sang mit Ausnahme der „Widmung" alles frei. Pastor Dr. Sannemann begleitete mit vollendeter Kunst. Der schöne Abend wird allen Besuchern in bester Erinnerung bleiben, und den Mitwirkenden gebührt der wärmste Dank der Stadt dafür, daß sie ihre Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Fr.

** **Einophontheater.** Am Montag nachmittag fand eine Vorstellung für unser Johanniter-Lazarett statt, die durch die Leinziger Continental-Projektionsgesellschaft ausgeführt wurde. Regierungspräsident D. v. Gersdorff begrüßte zur Beginn die Anwesenden, gab aufklärende Hinweise auf das Programm und sprach ausführlicher über das Hauptstück der Vorführung „Terje Nigan", das nach einem Gedicht des Norwegers Ibsen eine Episode aus der englischen Blockade behandelt, die im Anfang des vorigen Jahrhunderts über Norwegen verhängt war. Nachdem der Regierungspräsident noch besonders auf die Aufnahmen von Merseburg, die heute hier zum ersten Male herauskämen, aufmerksam gemacht hatte, sprach er der Film-Gesellschaft den Dank für ihre Darbietungen aus, und die Vorstellung nahm ihren Anfang. Zunächst brachte sie Bilder der Woche: Besuch des Kaisers bei Krupp, Besichtigung der Fabrik durch Großindustrielle aus der Ukraine, dann Verfasser der österreichischen Friedensnote Grafen Burian und anderes. Ein zeitgemäßer Scherz forderte sodann zur Zeichnung der neunten Kriegsanleihe auf. Für Heiterkeit sorgte weiter die lustige Liebesgeschichte des Fräulein Else Meier und ihres Klavierlehrers, des angebeteten Romeo mit dem überwältigenden Künstlerhut, die den Titel führte „Droschke Nr. 23". Die Merseburger Bilder wurden natürlich mit ganz besonderem Interesse betrachtet. Gleich das erste, der Blick vom Schloßgarten auf die alte Saalebrücke mit dem Fischerhaus und der Neumarktskirche, war für unsere an malerischen Motiven so reichen Stadt besonders charakteristisch. Die verschiedenen Schloßansichten waren ebenfalls gut aufgenommen. Die beiden Bilder des Schloßgartenpavillons, in dem sich ja das Johanniterlazarett befindet, gefielen außerordentlich. Auf dem zweiten derselben ließen sich einige Schwestern deutlich erkennen, die unter den mit Spiel sich belustigenden Verwundeten weilten. Das Schloßportal, die alte Neumarktsmühle, die ja leider dem Verfall preisgegeben ist, und unser schönes Rathaus seien aus der Masse der übrigen Aufnahmen noch besonders hervorgehoben. Das hierauf folgende Filmschauspiel Terje Nigan brachte Bilder von hohem malerischem Reiz. Die Handlung des Stückes ist spannend und ergreifend. Wirkungsvoll wird die Not des armen Fischerdorfes der wohlorganisierten Macht des reichen Englands gegenübergestellt, und der unerbittliche, kalte, stolze Lord ebenso wie die auf einen mehrlosen Mann feuernde englische Bootsbesatzung und der Blick in das Gefangenlager belebten uns darüber, wie die Art der englischen Kriegsführung schon vor 100 Jahren war. Ganz prächtig war die Darstellung des Helden. Alle Besucher werden die anregende und eindrucksvolle Vorstellung in bestem Andenken behalten. Fr.

** **Im Kaiserpanorama** werden in dieser Woche Ansichten vom Rhein gezeigt. Herrliche Aufnahmen zeigen uns eine größere Anzahl der schönsten Landschaften an diesem deutschen Strom. Wer den Rhein kennt oder kennen lernen will, sollte daher nicht versäumen, dem Panorama einen Besuch abzustatten.

*

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelkalender für Mittwoch den 9. Oktober.)

Für Haushaltungen.

Anmeldung. 100 Gramm Kunsthonig und 100 Gramm Kaffee-Ersatz; Abgabe der Bezugsscheine Nr. 68 und 69 in den Lebensmittelgeschäften.

Ausgabe. Butter- und Magermilch an die Kunden der Buttersstellen Kretzschmar (Neumarkt), Näther Nachf. (Markt), Schanze Nachf. (Kl. Ritterstraße), Konsumverein (An der Geisel), Köberitzsch (Gotthardtstraße).

Butter- und Magermilchkarten für die Kunden der Buttersstellen Frahnert (Kl. Ritterstraße) und Kumecke (Gutenbergstraße).

Rößfleisch: Bei Hoffmann (Brühl 6) nachmittags von 2 bis 4 Uhr auf die Nr. 1801 bis 2000.

---

§ **Körbisdorf**, 8. Okt. Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde bei einem Sturmangriff im Westen erhielt der Grenadier Richard Krüger das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Er ist der Sohn des Steigers Paul Krüger hier.

§ **Dürrenberg**, 8. Okt. Der Zweckverband Bad Dürrenberg hielt am Sonntag im Kurhause eine Versammlung ab, in der wichtige Angelegenheiten zur Erledigung gelangten. Die Verhandlungen leitete Verbandsvorsteher Helfer. Beschlossen wurde zunächst, beim Regierungspräsidenten die Einreihung einiger Gemeinden des Verbandes in die teuren Orte mit 20 Proz. Kriegsteuerungszuschlag zu beantragen. Dann kam ein Einspruch gegen den Plan zum Bau der elektrischen Kleinbahn Merseburg-Leuna-Rössen zur Verhandlung. Wie die Stadt Merseburg, so hat auch der Zweckverband Dürrenberg Einspruch gegen die bereits im Bau befindliche Straßenbahn von Merseburg nach Leuna-Rössen erhoben. Die Versammlung beschloß die Absendung eines Protestes an den Landeshauptmann, um vor allem hierbei auch zu erfahren, wann und wie die Weiterführung der Bahnlinie nach Dürrenberg projektiert ist. Mit Rücksicht auf die schlechte Bahnverbindung zwischen Dürrenberg, Leuna und Merseburg soll im Interesse der vielen in der Kriegsindustrie beschäftigten Beamten und Arbeiter des Verbandsgebietes in einer Eingabe an die Eisenbahndirektion je ein günstigerer Früh- und Nachmittagszug gefordert werden. Die Wohnungsnot hat sich auch in den Orten des Zweckverbandes empfindlich bemerkbar gemacht. Der Landrat schlägt die Errichtung eines Wohnungsnachweises mit polizeilicher An- und Abmeldestelle sowie Errichtung einer Siedelung im Anschluß an „Sachsenland" vor. Der Wohnungsnachweis wurde beschlossen und weiter eine Kommission gebildet, die geeignete Maßnahmen zur Steuerung der Wohnungsnot unterbreiten soll. Weil sie eine bessere Lebensmittelversorgung erhoffen, als sie ihnen jetzt von Merseburg aus zuteil wird, haben 10 Gemeinden den Anschluß an das Lebensmittelamt Dürrenberg gewünscht. Dem Gesuch wurde stattgegeben. Das Lebensmittelamt umfaßt nunmehr 54 Gemeinden mit rund 17000 Einwohnern. Der Ausschuß für dieses Lebensmittelamt besteht aus 12 Personen, und zwar 3 Amtsvorstehern, 3 Selbstversorgern, 3 Kaufleuten und 3 Verbrauchern (Arbeitern). Leiter des Lebensmittelamtes ist Verbandsvorsteher Helfer aus Merseburg. Mit Rücksicht auf die Erweiterung des Geschäftsbezirks erfolgt die Ergänzung des Ausschusses durch Hinzuwahl von drei praktischen Hausfrauen. — Wie in Merseburg und allen übrigen Orten des Kreises wird auch seitens der Einwohnerschaft des Verbandsgebietes lebhafte Klage über die mangelhafte Zuteilung von Lebensmitteln geführt. Schon ehe diese Klagen so laut erhoben wurden, hatte der Verbandsvorsteher in einer längeren Eingabe an den Landrat am 16. Juni diesen um reichlichere Zuteilung von Lebensmitteln gebeten. Es wurde in der Eingabe darauf hingewiesen, daß der Bezirk seinen früheren landwirtschaftlichen Charakter längst habe aufgeben müssen und daß jetzt von 19000 versorgungsberechtigten Einwohnern nur knapp 3000 Landwirte, der Rest aber Industriearbeiter seien. Die Eingabe war vom Landrat warm befürwortet weitergegeben worden und hat den Erfolg gezeitigt, daß der Verband aus der 4. Klasse (Kommunalverbände mit mittlerer Industrie) in die sechste Klasse (Kommunalverbände mit starker Kriegsindustrie) hinaufrückte. Er steht damit an höchster Stelle vor den Großstädten. Die Folgeerscheinungen der an sich erfreulichen Hinaufsetzung, werden sich allerdings erst nach dem 15. Dezember zeigen. Bis dahin hat bekanntlich das Kriegsernährungsamt ganz allgemein eine bedeutende Einschränkung in der Lebensmittelzuteilung verfügt. Auf der zur Verlesung gelangten Eingabe des Oberpräsidenten an den Staatskommissar für Volksernährung ersah man übrigens mit Genugtuung, wie eifrig sich auch der Oberpräsident um eine Besserstellung seiner Provinz in der Lebensmittelversorgung bemüht hatte; freilich mit dem gleichen negativen Erfolg wie alle anderen Behörden und Verwaltungen.

§ **Dürrenberg**, 8. Okt. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich gestern früh gegen ½6 Uhr vor der Station Dürrenberg beim Übergange der Lennewitzer Brücke dadurch, daß an einem Güterzuge die Kuppelung riß und einige Wagen sich losrissen, auf die ein anderer Güterzug auffuhr. Es gab Materialschaden. Eine Bremserin wurde besinnungslos aufgefunden und sofort in ärztliche Behandlung gegeben. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Haus- und Landwirtschaft.

Unser Garten im Oktober. Für alle Gemüsearten ist jetzt die Erntezeit gekommen. Solange das Wetter aber noch günstig ist, zögern wir mit dem Abräumen der Beete, denn selbst leichte Fröste schaden den Gemüsen weniger, als die vorzeitige Einwinterung. Am besten halten sich die Wurzelgemüse in der Erde. Sie sind auch der Frostgefahr am wenigsten ausgesetzt. Man erntet sie zuletzt und tapt sie, wenn die Kälte vorzeitig der Arbeit ein Ende bereitet, auch ganz im Boden, denn sie überwintern im Notfalle ohne etwas Bedeckung ganz gut. Eine Ausnahme macht der Sellerie. Er ist frostempfindlich und wird deshalb zuerst herausgenommen. Gewöhnlich fangt man mit den Kohlarten an. Sie sind in eine flache Grube einzuschlagen und bei Frostgefahr mit Laub und Fichtenreisig zu bedecken. Rosen- und Winterkohl verbleiben auf den Beeten, wenn nicht Diebstahl und Kaninchenfraß zu befürchten ist. Die Wurzelgemüse, Möhren, Petersilie usw. werden in tiefen Erdgruben eingewintert. Schwarzwurzeln, Pastinaken halten sich auf den Beeten besser. Sie werden nach Bedarf geerntet. Deshalb sind die Beete mit Laub abzudecken, damit man sie im Winter frostfrei erhält. Das Einwintern im Keller ist für alle Gemüse weniger anzuraten, weil er nicht genügend durchlüftet werden kann und meistens zu warm ist. Wer Kohlarten in festen Köpfen für den ständigen Verbrauch in der Küche aufbewahren will, hat in der städtischen Haushaltung den besten Platz auf dem Dachboden. Dort ist es trocken, kühl, und die in Haufen geschichteten Kohlköpfe lassen sich durch Zudecken schützen. Leichtes Gefrieren schadet ihnen nicht. Sobald die Beete des Gartens oder das Feld leer geworden sind, wird der Boden wieder für das nächste Jahr vorbereitet. Kohlstrünke sind zu sammeln und zu verbrennen, wenn sie nicht als Kaninchenfutter verwendet werden können. Das Land wird im groben Schollen gegraben, wobei gleichzeitig die Düngung mit Kalk, Kalisalz und Thomasmehl untergebracht wird. Man denke aber ja nicht, daß eines oder zwei dieser Düngemittel genügen! Das ist ausgeschlossen. Die düngende Kraft besteht im Zusammenwirken aller drei Mineraldünger. Stallmist bringen wir erst im Frühjahr unter. Im Laufe des Winters kann die Düngung des Bodens mit Abortdünger geschehen. Bei dem Mangel an Stickstoffdünger wird damit wenigstens teilweise Ersatz geboten. Steinkohlenasche hat keine nennenswerte Düngerwirkung, Brikett- und Grudeasche kann auf schweren, festen Boden teilweise den Kalk ersetzen, besonders wenn das Land von der Kohlrapskrankheit befallen ist. Eine Hauptsache ist, Wechselbau zu treiben, d. h. mit der Umbaufläche zu wechseln, auf Kohlarten im nächsten Jahr Wurzelgemüse, auf diese Hülsenfrüchte, auf diese Kartoffeln folgen zu lassen, so daß erst nach drei oder vier Jahren wieder das gleiche Gemüse folgt. Damit erhalten wir dem Boden die Kraft, nützen die Düngung aus und sparen Dünger. Das haben wir jetzt doppelt nötig.

Vermischtes.

* **Dampferzusammenstoß.** Nach einer Reuter-Meldung berichtet „Daily Chronicle" aus Liverpool, daß der Dampfer „Ururu" von der Elder Demster Linie (ungefähr 4000 To.) auf der Rückreise von Westafrika nach einem Zusammenstoß Donnerstag Nacht gesunken ist. Man hörte, daß hierbei 150 von den an Bord befindlichen 200 Personen ums Leben gekommen sind.

* **Hannovers Geburtstagsgeschenk für Hindenburg.** Die städtischen Kollegien zu Hannover haben Generalfeldmarschall v. Hindenburg zu seinem 71. Geburtstage ein Haus im Villenviertel am Zoologischen Garten zum Geschenk gemacht. Hindenburg dankte heute telegraphisch dem Magistrat. Er hoffe, sich an der friedlichen Entwicklung Hannovers auch noch in seinem 72. Lebensjahre erfreuen zu können.

* **Die spanische Grippe** ist neuerdings auch in Österreich, namentlich in Wien, wieder aufgetreten. Außer zahllosen Fällen mit günstigem Verlauf werden auch jetzt wieder vereinzelte Fälle beobachtet, bei denen Lungenentzündungen auftreten und die einen ernsten, selbst tödlichen Verlauf nehmen. Die Erfahrungen des Sommers lassen nach amtlicher Mitteilung erwarten, daß auch jetzt die Gefahr bald wieder vorübergehen wird. Die Gerüchte, daß in den Nachbarländern (Schweiz, Italien) und sogar auch in Österreich die Pest, und zwar die Lungenpest aufgetreten sei, sind nach genauen behördlichen Erhebungen vollkommen unbegründet.

*

Ein Riesen-Postdiebstahl in Berlin.

Vor einigen Tagen ist bei dem Berliner Postamt in der Spandauer Straße ein Diebstahl verübt worden, der sich nach den weiteren Feststellungen als ein Riesendiebstahl herausgestellt hat. Es sind Effekten, die einen Gesamtbetrag von nicht weniger als 70 Millionen Mark darstellen, entwendet worden. Da es sich in der Mehrzahl um unverzinsliche Reichsschatzscheine handelt, dürfte es den Dieben schwer werden, ihren Raub an den Mann zu bringen. Die Diebe, die unzweifelhaft in Postuniform gearbeitet haben, müssen mit den Örtlichkeiten sehr vertraut gewesen sein. Da die Nummern der Effekten bekannt gegeben worden sind, ist ihre Veräußerung fast unmöglich, es sei denn, daß die Diebe die Papiere in kleinen Mengen unter dem Wert abzusetzen suchen. Sehr große Summen Bargeld dürften auf diese Weise aber nicht erzielt werden können und der Staat dürfte auch kaum einen allzu großen wirklichen Schaden erleiden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319181009-19/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis:** vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. ausschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3,— Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

:—: **Geschäftsstelle:** Oelgrube 9. :—:

:—: **Fernsprecher Nr. 324.** :—:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg., im Reklameteil 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 237 — **Mittwoch den 9. Oktober 1918** — **45. Jahrg.**

Neue feindliche Angriffe nach schweren Kämpfen gescheitert.

Der neue Kurs.

Von Dr. Otto Wiemer, Mitglied des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses.

Der Regierungswechsel im Reich ist zugleich ein Systemwechsel von Grund aus. Darüber hat die programmrede des neuen Reichskanzlers volle Klarheit geschaffen. Seine bestimmten Erklärungen lassen keine Deutung nach dem Rezept: „wie ich sie auffasse", zu. Der leitende Staatsmann hat sein eigenes politisches Bekenntnis in ebenso klaren wie warmherzigen, sittlichen Ernst und festen Willen bekundenden Sätzen abgelegt, und zugleich hat er festgestellt, daß sein Programm dem Willen des überwiegenden Teils der deutschen Volksvertretung und der deutschen Nation entspricht. Der neue Kurs bedeutet den Sieg des demokratischen Staatsgedankens. Nicht um den Ausbau nur einer demokratischen Fassade handelt es sich, vielmehr soll das neue Haus, das errichtet wird, von Grund aus und in allen Teilen nach demokratischen Grundsätzen ausgestaltet werden. Mit unzweideutiger Bestimmtheit hat der Reichskanzler ausgesprochen, daß diese Entwicklung niemals rückgängig gemacht werden wird. Als feststehendes Ergebnis der Umwandlung in Deutschland haben Freund und Feind die Tatsache von weltgeschichtlicher Bedeutung zu werten: für Deutschland ist eine neue Zeit angebrochen, die neue Aera der Demokratie ist begonnen. Ohne innere Erschütterungen hat sich ein wesentlicher Umschwung vollzogen, der Deutschland einfügt in die Reihe jener Staaten, die auf dem Fundament der Mitwirkung des Volkes an seinen eigenen Geschicken aufgebaut sind.

Feindliche Stimmen werden sagen: Dieser Systemwechsel in Deutschland ist nur durch die militärischen Mißerfolge herbeigeführt worden, die an der Westfront in den letzten Monaten den deutschen Waffen beschieden waren. Gewiß, militärische Rückschläge sind gekommen, der Siegeszug der deutschen Truppen ist aufgehalten worden. Aber die Tatsache steht doch fest, daß sich die Mehrheit des Reichstags zu solchen Anschauungen und insbesondere zu dem Gedanken des Verständigungsfriedens bereits bekannt hat, als die deutschen Waffen auf der Höhe des Erfolges

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 8. Okt. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuerkampf beiderseits von Oppy an. In Neuvireuil faßte er Fuß. Im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

Heeresgruppe von Boehn.

Nördlich von St. Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Nördlich von Monbrehain schlugen hannoversche und braunschweigische Regimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich brach der Angriff des Feindes in unserem Feuer zusammen. Bei und südlich von Sequehart haben posensche und hessische Regimenter nach hartem Kampf ihre Stellungen behauptet. Bei den Kämpfen an der Tilloy-Höhe brachten schlesische Bataillone und Pioniere im Nahkampf und durch Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne. Das nördliche Suippesufer wurde in örtlichen Unternehmungen vom Feinde gesäubert. Am Nachmittag stieß der Gegner in Teilangriffen zwischen Bac au Court und Selles mit starken Kräften beiderseits von St. Clement an der Arnes vor. Seine Angriffe scheiterten. Örtlich Kämpfe in St. Etienne, das von uns genommen wurde, im Chemin des Dames wurden wieder verloren gingen. Im übrigen beschränkt sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilvorstöße und zeitweilig aufflebenden Artilleriekampf. Beiderseits der Aisne schlug die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landw.- und 76. Ref.-Division heftige Angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Nach stärkster Feuervorbereitung setzte der Amerikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aire an. Auf dem westlichen Ufer brachte württembergische Landwehr die südlich von Chatel vorbrechenden Angriffe zum Scheitern. Von der Höhe nördlich von Chatel, auf die der Feind vorübergehend Fuß faßte, wurde er im Gegenangriff wieder geworfen. Östlich der Aire brachen die feindlichen Angriffe meist schon in unserem Artilleriefeuer zusammen.

Gegen abend nahm der Feind beiderseits der von Charntry auf Romagne und der Nantillois auf Cunel führenden Straßen sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampf schlugen wir ihn, teilweise durch Gegenstöße, zurück.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(W. T. B.)

Die Front

opfert Blut und Gesundheit.
Wer Kriegsanleihe zeichnet,
opfert nichts.

Er erfüllt nur eine Pflicht, die ihm noch dazu gut verzinst wird. Es darf nicht sein, daß sich ein Deutscher dieser leichtesten aller Kriegspflichten entziehe.

Der Deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 8. Okt. (Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote vernichteten im Mittelmeer neuerdings

30000 Brutto-Register-Tonnen

Geleitzugraum. Die Dampfer wurden auf den Wegen von Gibraltar nach Südfrankreich und nach den östlichen Einschiffungsplätzen aus stark gesicherten Geleitzügen heraus geschossen. Des weiteren erzielte ein österreichisch-ungarisches U-Boot auf einen großen Transportdampfer in See, ein deutsches U-Boot auf einen im Hafen von Cagliari (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 8000 Br.-Reg.-To. Torpedotreffer. Das Sinken dieser beiden Dampfer konnte nicht mehr beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das von der Regierung gebilligte Programm der Reichstagsmehrheit stellt an die Spitze die Erklärung der Bereitschaft zum Eintritt in den Völkerbund. Auch hier knüpft der neue Kurs an die Reichstagsentschließung vom vorigen Jahre an. Damals hat der Reichstag ausgesprochen, daß er die Schaffung internationaler Rechtsorganisationen tatkräftig fördern werde. Solche internationalen Rechtsorganisationen sollen auch die Grundlage des Völkerbundes sein, der alle Staaten umfaßt und auf dem Gedanken der Gleichberechtigung aller Völker beruht. Der Völkerbund soll einen dauernden Frieden, ein unabhängiges Dasein und die freie wirtschaftliche Entfaltung der Völker sichern. Es ist sicherlich richtig, daß bisher in Deutschland die Frage des Völkerbundes nicht genügend in der Öffentlichkeit erörtert worden ist. Hier ist vieles nachzuholen, und es steht zu hoffen, daß die deutsche Presse und vor allem die liberale Presse bereitwillig an der Klärung der vorhandenen Streitfragen und der Ausbreitung des Verständnisses für die große Bedeutung des Völkerbundgedankens mitarbeiten wird. Unrichtig aber ist die Meinung, die ein englischer Staatsmann kürzlich in die Worte kleidete, daß die Welt von solchen Gedanken in Deutschland niemals etwas gehört habe, ehe das Blatt sich wendete. Schon vor dem Kriege haben sich weite Kreise in Deutschland mit diesen Fragen beschäftigt. Lange vor Kriegsausbruch ist das Programm der Fortschrittlichen Volkspartei aufgestellt worden, das in seinem Schlußsatz die Forderung der Bestrebungen auf Annäherung der Völker zu gemeinsamer Kulturarbeit und zur gleichmäßigen Erleichterung der Rüstungslast verlangt und den Ausbau des Völkerrechts und der internationalen Schiedsgerichtseinrichtungen zum friedlichen Ausgleich entstehender Streitigkeiten fordert.

Mit ehrlichem Willen hat das deutsche Volk erneut die Friedenshand ausgestreckt. In einer von Havas verbreiteten Note wird behauptet, die Leiter des deutschen Reiches sähen ein, daß ein Sieg unmöglich sei, sie geständen durch das Friedensangebot ihre Niederlage ein. Die Einsicht, daß mit den Waffen allein der Sieg nicht zu erreichen sei, ist in Deutschland keine Erkenntnis von heute. Aber diese Erkenntnis ist nicht gleichbedeutend mit einem Eingeständnis der Niederlage. Das Friedensangebot ist an den Präsidenten Wilson gerichtet worden, nachdem er in der Rede vom 27. September sich zu Auffassungen bekannt hat, die als geeignete Grundlage für einen Frieden der Verständigung und die Errichtung eines Völkerbundes gelten können. Die Demokratie in Deutschland wende sich an die Demokratie der Vereinigten Staaten und ihren Wortführer. Aber sie läßt keinen Zweifel darüber, daß die Regierung das Verständigungsfriedens auch eine Regierung der nationalen Verteidigung ist, die Kraft der gesamten Nation zum entschlossendsten Verteidigungskampf zusammen zu fassen, wenn die ausgestreckte Friedenshand zurückgewiesen wird.

Wenn die Feinde ehrlich sind — so schreibt ein finnisches Blatt — ist das Ende des Krieges nahe. Werden sie ehrlich sein? Das deutsche Volk erwartet in ruhiger Entschlossenheit die Antwort.

*

Der Widerhall des deutschen Friedensschrittes.

Vollkommene Übereinstimmung der deutschen Regierung mit Wilson.

Aus Berlin wird gemeldet: Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Die „Köln. Ztg." glaubt zwischen dem Programm der Mehrheitsparteien und dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu erkennen. Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstages das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319181009-19/fragment/page=0007